



Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz

Matthäus 6,21

BEILAGE  EKM intern



© epd-bild / Meike Böschmeyer

Kurz vor den Fürbitten samt Schlusslied und Segen im Gottesdienst der Hinweis: „Die Kollekte ist bestimmt für die Arbeit mit Jugendlichen... Wir sammeln am Ausgang und teilen das Eingesammelte. Für die Kollekte von vor zwei Wochen in Höhe von 45 Euro bedanken wir uns bei allen.“ Dann ist der peinliche „Geld-Punkt“, den es aus ungeklärten Gründen im Gottesdienst noch immer gibt, zum Glück auch schon vorbei... Nur manchmal bleiben Fragen: Wieso sammeln wir eigentlich Kollekte, wenn es schon Kirchensteuer und Kirchgeld gibt? Und überhaupt: über Geld spricht man nicht, oder?! So ganz wohl ist es uns als Christen nicht, über Geld zu sprechen.

Doch die Sammlung der Kollekte hat eine geistliche Dimension und einen liturgischen Platz in unseren Gottesdiensten. Offensichtlich denken wir darüber nur wenig nach und machen uns unzureichend bewusst, warum in unseren Gottesdiensten Kollekte gesammelt wird.

Diese Beilage gibt Informationen und praktische Tipps. Gut ist, wenn sie bei Ihnen vor Ort in Gespräche und Überlegungen zur eigenen Praxis mündet.

Seit Zeiten der ersten christlichen Gemeinden wird Geld gesammelt. Um miteinander einen Ausgleich zu finden und um andere in nah und fern zu unterstützen. Paulus schreibt im 2. Brief an die Gemeinde in Korinth, dass alle Christen aufgerufen sind, der Jerusalemer Gemeinde mit einer Kollekte zu helfen. Und dass dabei neue Erfahrungen gemacht werden: „Sie gaben sich selbst, zuerst dem Herrn und danach uns, durch den Willen Gottes“ (2. Kor 8,5).

*Die Armen geben spontan,
die Reichen wollen gebeten sein.*

(Léon Bloy)

Ich gebe, weil ich beschenkt bin

Als Christen leben wir aus dem Glauben, dass Gott uns in seiner Liebe errettet. Ganz ohne unser Zutun. Das eröffnet uns eine große Freiheit, zugleich aber auch eine große Verantwortung für unsere Nächsten.

Gottes Geschenk an uns ist so groß und unbegreiflich, dass wir davon weitergeben können: Wir tragen die frohe Botschaft weiter. Wir sorgen für einen materiellen Ausgleich.

„Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ (2. Kor 9,15)

Jesus hat sich in seinem Leben und Sterben für uns gegeben. Das ändert unser Leben und unseren Blick auf die Welt. Als Beschenkte können wir für andere geben.

Einüben in ein Leben als Gottesdienst

Paulus fordert (Römer 12,1–2), dass unser ganzes Leben ein Gottesdienst sein soll. Gottesdienstlich leben heißt – beieinander bleiben und füreinander da sein. Und die Kollekte ist ein wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes: wir kündigen sie einladend an, sammeln sie in einer bestimmten Form ein. Diese Form ist im Grundsatz liturgisch geregelt. Wir legen die Gaben mit einem Dankgebet auf dem Altar ab. Damit zeigen wir, dass wir zurückgeben, was wir empfangen haben.

Übrigens: das sogenannte Kollekten- oder Tagesgebet im ersten liturgischen Teil des Gottesdienstes hat mit der Geldsammlung nichts zu tun, vielmehr bündelt es den ersten Teil des Gottesdienstes.

Miteinander hören und teilen

Wir Menschen sind auf Gemeinschaft angewiesen: „Der Mensch wird am Du zum Ich“ (Martin Buber). Wir versammeln uns im Gottesdienst. Wir hören auf die frohe Botschaft und loben Gott.

Wir können ohne Sorge sein, weil für uns gesorgt ist. Das ändert die Blickrichtung und macht uns frei füreinander.

„Haben als hätte man nicht“ (1. Korinther 7,29–31), gibt uns Paulus zu bedenken. Das ändert, wie wir damit umgehen, was uns gegeben ist.

Über das Glück des Schenkenden

Jesus redet ganz offen über den Umgang mit Geld. Er weist auf die Witwe hin, die ihren letzten Groschen gibt (Lukas 21,1–4). Sie vertraut auf Gott und setzt nicht ängstlich auf die Vermehrung des Geldes. Sie gibt alles, was sie hat, weil sie der Fürsorge Gottes vertraut. Nach wirtschaftlichem Maßstab ist sie unvernünftig. Eigentlich könnte die Witwe im Tempel um Almosen bitten, so arm war sie. Aber sie gibt alles, was sie hat und behält nichts zurück. Nun geht es für uns nicht darum, unsere Konten aufzulösen und alles in die Kollektenschale zu legen. Es geht vielmehr um die Grundhaltung: erwarte ich mein Heil von Gott und kann deshalb alles, was mir zur Verfügung steht, in einem veränderten Horizont sehen? Es geht um Verheißung und Vertrauen. Sich vom Beispiel der armen Witwe inspirieren zu lassen, heißt dann, mit dem eigenen Wohlstand von Gott inspiriert umzugehen.

*Gebt und es wird euch gegeben werden.
Wer großherzig ist, wird immer Segen empfangen.*

(Papst Johannes XXIII.)

Der Wille und nicht die Gabe macht den Geber.
(Gotthold Ephraim Lessing)

*Lerne dankbarer stets empfangen
und fröhlicher geben.*

(Johann Caspar Lavater)

*Viele Menschen haben das Herz auf dem rechten Fleck, aber sie verstehen nicht zu geben,
und es dauert lange, ehe der Wille des Herzens den Weg bis zur Tasche macht.*

(Heinrich Heine)

Nachfolgend finden Sie ein paar praktische Anregungen, wie Sie sich in Ihrer Gemeinde mit dem Thema Kollekte beschäftigen können. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre erprobten Praxisbeispiele mit uns teilen, damit wir sie Kirchengemeinden in der gesamten Landeskirche zur Verfügung stellen können.

Anregung 1: Wann wird gesammelt?

Das Dankopfer wird als Antwort auf die Verkündigung der frohen Botschaft gesammelt, also in der Regel nach der Predigt und dem Predigtlied, und sollte mit einladenden und informativen Worten im Abkündigungsteil eingeleitet werden.

Das Dankopfer wird bei Gemeindegottesdienst von Freiwilligen (zum Beispiel Kirchenälteste, Konfirmanden) eingesammelt und zum Altar gebracht. Dort wird ein Dankgebet gesprochen und das Dankopfer wird auf den Altar gelegt. Im Fürbittgebet sollte der Kollektenzweck wieder aufgenommen werden. Nach dem Gottesdienst wird das eingesammelte Geld gezählt und mit den vorgeschriebenen Unterschriften verbucht.

Am Ausgang wird in der Regel nochmals – vor allem für die eigenen Gemeindeanliegen gesammelt.

In unserer Landeskirche gilt ein jährlicher Kollektenplan. Den aktuellen Plan finden Sie als Beilage der Novemberausgabe 2019 der EKMintern. Die kirchenrechtlichen Regelungen zum Themenkreis Kollekte sind in der Nr. 19.2 der Vermögensverwaltungs- und Aufsichtsverordnung vom 13. September 2014 (ABl. S. 198, bes. S. 262) zu finden.

Anregung 2: Werben statt bekanntgeben ...

Der Satz „Die Kollekte des heutigen Sonntags ist für xyz bestimmt“, reißt keinen von der Kirchenbank. Im Kollektenplan finden sich erläuternde Sätze zum jeweiligen übergemeindlichen Kollektenzweck, die Ihnen als Anhaltspunkte dazu dienen können, Ihre eigene Werbung zu formulieren.

Ein kleines Beispiel anhand des Palmsonntags 2020 (5. April), an dem für die Telefonseelsorge der EKM gesammelt wird:

„Wen rufen Sie an, wenn Sie nicht mehr weiterwissen? Wenn die Familie nichts wissen darf, die Freunde nicht zuhören, wenn niemand zum Zuhören da ist? Dafür ist die Telefonseelsorge da. Zuhören, da sein, aushalten – das müssen die Telefonsorger*innen können. Rund um die Uhr sind sie erreichbar, selbstverständlich anonym. Seelsorge ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir als Kirche haben. Zum Glück lassen sich viele Ehrenamtliche überzeugen, diesen wichtigen Dienst am Telefon zu machen. Dafür müssen sie ausgebildet werden, dabei brauchen sie Begleitung und Fortbildung. Das alles kostet Geld. Und deshalb bitten wir Sie heute um Ihre Kollekte.“

Vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, einen ehrenamtlichen Telefonseelsorger aus Ihrer Gemeinde selbst sprechen zu lassen oder mit ihm ein kleines „Kollekteninterview“ zu führen. Je persönlicher das Thema beworben wird, umso besser versteht die Gemeinde, wofür und warum sie geben soll.

Anregung 3: Predigt zum Kollektenzweck

Wir sammeln in unseren Gottesdiensten Geld für ganz unterschiedliche Zwecke, aber immer konkret und für Menschen: für diakonische Projekte, zur Unterstützung kirchlicher Arbeit in den unterschiedlichsten Bereichen, für landeskirchenübergreifende Anliegen und häufig für ökumenische Unternehmungen. Warum sollte der Kollektenzweck nicht auch ab und an im Fokus der Predigt stehen? Nur passen Predigttext und Kollektenzweck nicht immer ideal zusammen. Um also zum Kollektenzweck predigen zu können, braucht es Phantasie und manchmal auch die Freiheit, sich vom vorgegebenen Bibeltext zu lösen.

Beispiele für das Zusammenspiel von Bibeltext und Kollektenzweck:

- Kirchenmusikalische Arbeit in der EKM (Kantate 10. Mai 2020): Psalm 150 (Das große Halleluja)
- Unterstützung der ökumenischen Arbeit der VELKD (8. Sonntag nach Trinitatis 2. August 2020): Lukas 13,22–30 (Die enge Pforte und die verschlossene Tür) oder Epheser 4,1–6 (Die Einheit im Geist und die Vielfalt der Gaben)
- EKD-Projekt „Frieden stiften und Versöhnung lernen“ (Buß- und Betttag 18. November 2020): Matthäus 5,9 aus den Seligpreisungen oder Lukas 10,25–28 (Die Frage nach dem ewigen Leben)
- Förderung der ehrenamtlichen Arbeit in der EKM (Dritter Advent 13. Dezember 2020): 1. Petrus 4,8–11 (Dient einander mit der Gabe, die jeder empfangen hat) oder 1. Korinther 12,12–26 (Viele Glieder – ein Leib)

Vielleicht gestalten Sie auch mal einen ganzen Gottesdienst, der sich um das Thema Kollekte dreht? Dafür könnten die paulinischen Schilderungen der Jerusalemkollekte (2. Korinther, 8 und 9) als Anregung und Geländer dienen. Predigen könnte man aber auch über die Perikope des reichen Jünglings im Matthäusevangelium (19,16–24).



© epd-bild / Norbert Neetz

Anregung 4: Skizze für einen Prozess in einer Kirchengemeinde oder einem Kirchenkreis

Um intensiver in das Thema „Kollekten“ einzusteigen, kann es sinnvoll sein, sich damit über einen längeren Zeitraum in Kirchengemeinde beziehungsweise Kirchenkreis zu beschäftigen.

In einem ersten Schritt diskutiert der Gemeindegemeinderat beziehungsweise der Kreiskirchenrat über die aktuelle Kollektenpraxis und die eigene Einstellung zum Thema. Außerdem können die biblischen Grundlagen besprochen und die kirchengeschichtlichen Hauptlinien vorgestellt werden. Nachfolgend können Thesen formuliert werden, mit denen in einer Gemeindeversammlung beziehungsweise einer Sitzung der Kreissynode weiter diskutiert wird, um zu einer gut fundierten und abgestimmten Kollektenpraxis zu kommen.

So könnte mit diesem oft als nebensächlich beurteilten Thema vieles in Bewegung gebracht werden.

Zu guter Letzt: Fundraising & Kollekte – zwei Seiten einer Medaille?

Eigentlich schon, könnte man meinen: es geht um Geld, es wird gesammelt für einen guten Zweck und beides findet im kirchlichen Kontext statt.

Vielleicht doch nicht, weil die Unterschiede zu groß sind: Die Kollekte richtet sich in der Regel nach außen, in die Welt. Wir geben, weil wir beschenkt worden sind, an andere, die es nötig haben.

Ein Fundraisingprojekt einer Kirchengemeinde ist dagegen auf einen besonderen Zweck der eigenen Gemeinde ausgerichtet. Fundraising ist Gemeindeaufbau und Gemeinde-Entwicklung und meint mehr als die reine Finanzbeschaffung. Das Wort stammt aus dem Englischen und ist zusammengesetzt aus „to raise“ und „funds“. Das heißt im übertragenen Sinne „Quellen erschließen“ oder „Schätze heben“. Es geht darum, wie eine Gemeinde erfolgreich kommunizieren und um Unterstützung werben kann.

Es empfiehlt sich deshalb sorgfältig zu prüfen, ob die Art und Weise und der gemeindeeigene Zweck einer Kollekte mit einem laufenden Fundraisingprojekt vereinbar sind.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon 0361/ 51 800 -0, landeskirchenamt@ekmd.de

Verlag: Wartburg Verlag GmbH

Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Redaktion: Dezernat Gemeinde, Dr. Christiane Schulz, OKR Christian Fuhrmann

Layout: EKM Grafikteam, Stephan Arnold

Druck: Druckhaus Gera, gedruckt auf: 100% Recyclingpapier „Circle volume white“